

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern,
im Anfang war Gott, der Gott, von dem die Bibel sagt, dass er das Leid seines Volkes sieht,
im Anfang war Gott, der das Leid sieht und Menschen ruft, Not in seinem Namen zu lindern.
Ja, auch hier in Mönchengladbach, in Maria Hilf, war am Anfang Gott,
Gott, der das Leid und die Not der Kranken sah, der Sterbenden, derer, die einen Menschen brauchten.
Und wie damals in Israel berief er hier Menschen, um zu helfen und zu dienen, um Leid zu lindern.
Unsere Schwestern hörten den Ruf, sie kamen und dienten, bauten Maria Hilf auf.
Unsere Schwestern, sie wussten, im Anfang ist immer Gott.
Deshalb bauten sie nicht nur ein Krankenhaus, sondern auch und vor allem eine Kapelle,
und bauten sie wieder auf, obwohl es nach dem Krieg so viel anderes zu tun gab.
Sie bauten diese Kapelle, weil sie wussten, dass sie Gott brauchten,
weil sie wussten, dass sie einen Ort brauchten, um Kraft zu schöpfen, eine Kerze zu entzünden,
einen Ort, um diesem Gott gemeinsam zu singen und ihm zu danken für seine Nähe,
für seine Hilfe, für seine Unterstützung in dem begonnenen Werk.
Unsere Schwestern brauchten einen Ort,
um in der Stille des Herzens bei dem zu sein, dem ihr Leben gehörte,
sie brauchten einen Ort, um mit ihm zu ringen und ihm alles Leid und alles Versagen,
alle eigene Not und vor allem die der Kranken vor die Füße zu legen, ja manchmal vor die Füße zu werfen.
Das Werk unserer Schwestern trug Frucht – es trägt reiche Frucht, heute, durch Sie alle,
die Pflegenden, die Ärztinnen und Ärzte, alle die mittun, in Reinigungsdienst und Verwaltung,
in Geschäftsführung, Küche und IT, in all dem, was ein modernes Krankenhaus braucht.
Sie tun heute Gottes Werk an den Kranken – und dafür sind wir Schwestern sehr sehr dankbar.
Es ist viel Arbeit, aber kein Drama, wenn ein Krankenhaus umzieht.
Es ist Arbeit, aber kein Drama, wenn eine Kirche umzieht.
So ist Leben, immer im Wandel –
es ist Wandel, den wir nicht betauern müssen, weil Gott ist, damals wie heute, nah wie eh und je.

Und doch ist der Akt, den wir heute hier vollziehen, auch noch etwas anderes:

Bei allem, was weitergeht, stellt er an uns alle die ernste, ja, die entscheidende Frage:

„Bedenkt Ihr, wenigstens dann und wann, dass auch in Zukunft Gott ist,

dass Gott ist, immer, an jedem Anfang, vor allem Tun, in allem Tun, in allem Dienst, vor allem Dienst?“

Wenn wir uns nicht in ein paar Jahren wiedertreffen wollen

bei der Entwidmung der Kapelle des Krankenhauses St. Franziskus,

dann stellt sich an uns alle, uns Ordensschwestern und an Sie als Pflegende,

an die Ärztinnen und Ärzte, alle die mittun, in Reinigungsdienst und Verwaltung,

in Geschäftsführung, Küche und IT, an die Priester und Seelsorgenden, an Kranke und Nachbarn die Frage:

„Denkt Ihr daran, dass Gott ist, auch heute und morgen, dass er nah sein will,

denkt Ihr daran, dass Gott den Menschen nah sein will, in ihrem Herzen und durch andere Menschen?

Wisst Ihr, dass Ihr einen Ort braucht, um Kraft zu schöpfen, eine Kerze zu entzünden,

einen Ort, um diesem Gott gemeinsam zu singen und ihm zu danken für seine Nähe,

für seine Hilfe, für seine Unterstützung in dem Werk, das weitergeht?“

Diese Entwidmung fragt uns an:

„Braucht auch Ihr einen Ort, um in der Stille Eures Herzens bei dem zu sein, dem auch Euer Leben gehört?

Braucht auch Ihr einen Ort, um mit Gott zu ringen und ihm alles Leid und alles Versagen,

alle eigene Not und vor allem die der Kranken vor die Füße zu legen, ja manchmal vor die Füße zu werfen?“

Dieser Akt, den wir heute vollziehen, stellt uns allen die Frage,

ob wir wollen und uns auf unsere je eigene Weise dafür einsetzen,

dass die Kliniken Maria Hilf auch morgen noch ihr Herz und ihren Anfang bewahren.

Dieser Anfang ist Gott. Er war es damals und er ist es heute.

Ich lade Sie ein, den Akt der Entwidmung zu vollziehen in einer dreifachen Haltung,

in Dankbarkeit für das, was an diesem Ort geschehen ist,

im Dienst an den Menschen und in der Beziehung zu Gott.

Ich lade Sie ein, die Entwidmung zu vollziehen im Vertrauen, das es wagt,

immer neu aufzubrechen und den Wandel weiter zu gestalten.

Ich lade Sie ein, die Entwidmung zu vollziehen im Bewusstsein,

dass der Dienst in den Kliniken Maria Hilf aus dieser Nähe und Treue Gottes lebt.

Wir schließen diese Kapelle – und öffnen uns – hoffentlich! – für Gottes Zukunft

Dieser menschenfreundliche Gott segne Ihren Dienst und Sie alle.